

1 Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. 2 Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. 3 Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. 4 Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. 5 Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. 6 Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen! 7 Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig. 8 Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen. 9 Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zu den Händlern und kauft für euch selbst. 10 Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. 11 Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! 12 Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. 13 Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.

Matthäus 25,1-13

Menschen voller Licht mitten in der Finsternis.

Am Ewigkeitssonntag gedenkt die Gemeinde ihrer im Kirchenjahr aus diesem Leben von Gott abgerufenen Gemeindeglieder. Viele unter uns haben im letzten Jahr Abschied nehmen müssen von einem geliebten Menschen. Die spürbar gerissene Lücke, die mit dem Abschied von einem geliebten Menschen, schmerzt und die Trauer um den nunmehr vermissten Menschen ergreift von Zeit zu Zeit immer wieder unser Herz. Jesus sagte zu den Jüngern: „Selig sind die Trauernden, denn sie sollen getröstet werden.“ Und in der Tat, mit Jesus kam ein Trost in die Welt, der niemals zuvor so erfahren wurde. Es geht dabei um das Reich der Himmel und die ewige Gemeinschaft mit Gott. Damit ist nicht allgemeine friedliche Ende aller Dinge beschrieben sondern das Ziel – von diesem Trost selbst ganz in Beschlag genommen zu sein und zu dem Frieden zu finden, den die Welt nicht geben kann.

Doch der Trost des Himmelreiches drängt sich nicht auf. Doch er ist der einzig wahre Trost. Der einzige der sich am Ende kein leerer Trost ist.

Jesus vergleicht das Reich Gottes mit 10 Jungfrauen. Klug waren jene, die neben ihren Lampen auch Öl hatten. Es wirft einige Fragen auf: Warum hatten sie kein Öl? Sie hatten schlicht nicht damit gerechnet, dass es nötig wäre. Vielleicht hat es ihnen zu viel Mühe gemacht, es sich zu besorgen, um auch für die Nacht gerüstet zu sein. Welcher Bräutigam bleibt denn so lange aus?

Noch die erste Generation von Christen, die Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn erlebt hatten, stand unter dem starken Eindruck, dass der Herr in ihrer Generation sichtbar wieder kommen wird. „Es wird in der Welt nicht mehr finster werden, weil das Reich Gottes bald anbricht. Der Herr wird selbst leuchten, unser Leuchten wird nicht nötig sein.“ Vielleicht haben einige Christen in der heutigen Generation die Ansicht, der Bräutigam – Christus –

kommt gar nicht mehr. „Was brauchen wir also das Öl? Irgendwann wird es von allein wieder hell! Es bleibt alles wie es immer war!“

Warum haben sie aber dennoch die Lampen? Äußerlich wollen sie den Anschein erwecken, dass sie immer noch bereit sind. Doch in Wirklichkeit haben sie nichts, womit sie in der Dunkelheit leuchten könnten. Alle 10 Jungfrauen haben die Berufung und den wunderbaren Auftrag, den Bräutigam zu begrüßen. Doch nur eine Hälfte wird dieser Berufung auch gerecht werden.

Was ist der Sinn dieses Gleichnisses? Auf uns kommt Gottes Reich zu. Doch ein Teil ist nicht vorbereitet. Das Evangelium des Ewigkeitssonntags möchte uns wachrufen, vorbereitet zu sein auf sein Kommen – sogar mitten in der Nacht dieser Welt.

Alle ahnen und einige haben die Gewissheit, da muss noch was kommen, das kann doch nicht alles gewesen sein. Doch einige schieben ihre Bereitschaft auf die lange Bank. „Lasst eure Lichter leuchten! Macht eure Lampen fertig!“ Das ist der Ruf des Evangeliums durch alle Generationen bis zu uns. „Steh auf, der du schläft! Wachtet auf, ruft die Stimme!“ Dieser Ruf erreicht uns am letzten Sonntag des Kirchenjahres bevor wir eintreten in die Zeit des Advents – als der Zeit unserer Vorbereitung auf das Kommen des Erlösers und Weltenrichters – Jesus Christus.

Was bedeutet dieser Ruf für uns heute? Mit dem Feuer sind der Glaube und die göttliche Liebe gemeint aber auch der Prozess der Reinigung und Läuterung beschrieben (z. B. Gold, das im Feuer geläutert wird). Die Jungfrauen sind die Menschen der Kirche – sie wissen um ihre Berufung und haben zum Zeichen dafür ihre Lampen. Aber dieser Berufung können sie nur gerecht werden mit dem Öl. Ohne diesen Brennstoff können sie zwar am Tag dem Ruf folgen aber nicht dann, wenn die Nacht mit ihrer Finsternis hereingebrochen ist. Das Öl ist Gottes heiliges Evangelium. Es entzündet unseren Glauben, der in der Dunkelheit der Welt leuchtet. Mit diesem Gleichnis verbinden sich die prophetischen Worte Jesajas: „Mache die auf und werde Licht, denn dein Licht kommt.“ Jeder Hörer damals kannte sie. Sich aufmachen und zum Licht werden kann nur der, der auch das Brennmaterial hat. Das heißt das hl. Wort Gottes bei sich trägt und es sich in seinem Herzen zu eigen gemacht hat. Dieser hat in der Dunkelheit Licht auf dem Weg. Sich das hl. Wort GOTTES zueignen zu machen kostet Lebenszeit und kostet Prioritäten. Es wird im Leben immer etwas geben, was uns hindern möchte auch innerlich bereit zu sein. Im Ernstfall ist auch nicht teilbar. Es genügt nicht, wenn man einen kennt, der es hat und zu dem man im Notfall gehen könnte. Es genügt nicht nur eine Bibel oder ein Gesang- oder gebetsbuch im Schrank stehen oder liegen zu haben. Durch den Geist Gottes möchte es in unserem Herzen wohnen, damit sich der Glaube im entscheidenden Moment daran entzünden und somit leuchten kann. Jeder braucht es für sich persönlich um für die letzte Stunde bereit zu sein, wenn GOTT ruft. Es genügt eben nicht das Äußere des Glaubens zu pflegen, seine Lampe als Schmuckstück auszustellen sie täglich zu putzen oder sie zum täglichen Gebrauch für zu schade zu halten. Das Öl wird unsere Lampe zwar schwerer machen und vielleicht lässt sie sich auch nicht mehr so einfach wegstecken und wir müssen immer aufpassen, dass nichts raus läuft. Doch

nur so sind wir vorbereitet auf den, der kommt und von uns erwartet, dass wir IHM entgegen gehen und für IHN in der Finsternis dieser Welt leuchtend erkennbar sind mit einem lebendigen Glauben.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus unseren Herrn. Amen.